Mauersegler finden in den Dächern von Altbauten, aber auch in anderen Gebäudenischen wie altem Gemäuer, geeignete Nistplätze. Doch durch Sanierung und Abdichtung von Altbauten fehlen diese immer mehr.

Gebäudebrüter: Alarm für Schwalbe, Mauersegler & Co

Ein negativer Trend der vergangenen Jahre scheint sich für einige in der Bevölkerung beliebte Vogelarten dramatisch fortzusetzen: Die Bestände gebäudebrütender Arten wie Mehl- und Rauchschwalbe, aber auch Mauersegler, gehen immer weiter zurück.

»Dafür gibt es mehrere Ursachen«, berichtet Rüdiger Wohlers, Geschäftsführer des NABU im Oldenburger Land. »Neben dem dramatischen Jagddruck auf Schwalben, dem sie vor allem im Mittelmeerraum beim langen Zug in und aus ihren afrikanischen Überwinterungsgebieten ausgesetzt sind, macht ihnen die zunehmende Bodenversiegelung in Deutschland zu schaffen,

Im Mittelmeerraum wird Jagd auf Schwalben gemacht, wodurch die Bestände immer weiter schrumpfen.

Bild: nataba - Fotolia

die das Auffinden geeigneten Nistmaterials immer schwerer macht – außerdem haben sie in verdichteten Siedlungsräumen Probleme, ausreichend Insekten als Nahrung zu finden.«

»Leider führt die Bauweise moderner Häuser dazu, dass Mehlschwalbennester an den Wänden oft nicht haften bleiben. Bei der Rauchschwalbe stellt es sich sogar fast noch dramatischer dar, denn ihnen werden immer öfter die Einflüge in Ställe verwehrt«, erklärt der Naturschützer.

Der Mauersegler leide an der immer perfekteren Abdichtung von Alt- und Neubauten. »Dadurch können sie nicht mehr unter Dachziegeln und Verschalungen einschlüpfen, um dahinter zu brüten«, erklärt Rüdiger Wohlers. »Es ist ein Gebot der Stunde, für gebäudebrütende Vogelarten Nistkästen und Nisthilfen zu bauen und anzubringen – vom Schwalbenbrett über den Mauerseglerkasten bis hin zum Nistkasten für Sperling und Star.«

Nisthilfen sind mit etwas Geschick leicht selbst zu bauen. Außerdem gibt es im Handel vielfältige Niststeine zum Direkteinbau in neue und alte Gebäude sowie eine große Bandbreite an außen anbringbaren Kästen. »Kein Amts-, Schul- oder Bankneubau sollte heute noch ohne Niststeine und Nistkästen geplant werden«, bekräftigte der Naturschützer die Notwendigkeit, etwas zu tun.

Bild: NABU Kremer

Bild: NABU M. Heinze

»Es ist ein Gebot der Stunde, für gebäudebrütende Vogelarten Nistkästen und Nisthilfen zu bauen und anzubringen – vom Schwalbenbrett über den Mauerseglerkasten bis hin zum Nistkasten für Sperling und Star.«

Informationen
Ausführliche Informationen und Baupläne - darunter auch das Mauersegler-Baubuch des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern (LBV) - hält der NABU gegen Einsendung von 10 Euro bereit.
NABU · Stichwort »Schwalben und Mauersegler«
Schlosswall 15 · 26122 Oldenburg

Warum Vogeleltern mit ihren Eiern reden

Zum Ende der Nistzeit können Küken im Ei das Gezwitscher der Vogeleltern hören - und zum Teil auch schon selbst Töne von sich geben. Australische Wissenschaftler haben jetzt herausgefunden: Die Küken erfahren auf diese Weise schon vor dem Schlüpfen, wie das Wetter und die Temperatur sind.

Auf diese Weise könne sich der Stoffwechsel der Küken schon vor dem Schlüpfen optimal an das Klima anpassen, so die Forscherinnen Mylene Mariette und Katherine Buchanan vom *Centre for Integrative Ecology der Deakin University, Australien,* im Wissenschaftsmagazin *Science*. Die akustischen Signale, die die Vogeleltern an ihre Embryos geben, hätten Einfluss auf Wachstum und Größe der Küken, ihre thermischen Vorlieben als erwachsene Vögel sowie sogar das spätere eigene Brutverhalten.

Vorausgegangene Studien hatten bereits gezeigt: Das Kommunizieren der Vogeleltern mit ihren Eiern vertieft die elterliche Fürsorge, synchronisiert das Schlüpfen und verbessert die Hirnfunktion der Küken.

Quelle: Mylene M. Mariette, Katherine L. Buchanan: Prenatal acoustic communication programs offspring for high posthatching temperatures in a songbird. In: Science, 19.8.2016. Vol. 353, Issue 6301, pp. 812-814 http://science.sciencemag.org/content/353/6301/812

Bild: lenets_tan - Fotolia

Küken können im Ei das Gezwitscher der Vogeleltern hören - und sich so optimal auf die Bedingungen nach dem Schlüpfen anpassen.

Geringer Fleischkonsum aus Klimaschutzplan gestrichen

Das Umweltministerium von Ministerin Hendricks hat einen Klimaschutzplan erarbeitet, der die langfristige nationale Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens darstellen soll. Darin hieß es, der Fleischkonsum solle bis 2050 »entsprechend der Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung« reduziert werden. Doch das Kanzleramt hat dies gestrichen.

Dadurch soll die deutsche Industrie konkurrenzfähig bleiben, so die Begründung. In einem neuen Entwurf ist nur von einem »Abbau der Tierbestände« die Rede. Landwirtschaftsminister Christian Schmidt drohte dennoch, den Plan zu blockieren, falls die Auflagen zum Abbau der Tierbestände und für Stickstoffüberschuss auf den Äckern nicht abgeschwächt würden.

Dabei hatten wissenschaftliche Beratungsgremien seines Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in einem Gutachten deutlich gemacht, dass wirksamer Klimaschutz die Reduzierung des Konsums tierischer Lebensmittel erfordert. Die Forscher empfehlen neben Informationskampagnen die Abschaffung des vergünstigten Mehrwertsteuersatzes für Milch- und Fleischprodukte.

Außerdem fordern die Berater eine Reduzierung der Stickstoffüberschüsse in der Landwirtschaft als Beitrag zum Klimaschutz und zum Schutz von Grundwasser und Biodiversität.

Stickstoffüberdüngung durch 160 Millionen Kubikmeter Gülle pro Jahr aus der Massentierhaltung. Deutschland hat in der EU die zweithöchste Nitratkonzentration im Wasser.

Informationen zum Gutachten der wissenschaftlichen Beratungsgremien des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft: www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiraete/GemPM-Klimaschutzgutachten.pdf?__blob=p...

Trend: Deutsche essen immer weniger Fleisch

Die Deutschen konsumieren immer weniger Fleisch. Allerdings wird so viel geschlachtet wie noch nie. Trauriger Rekord: Deutschland entwickelt sich zum größten Fleischexporteur und Billig-Fleischlieferanten der Welt.

Laut einer Marktübersicht der *Gesellschaft für Konsumforschung* kauften die Deutschen mehr Obst und Gemüse. Fleisch und Wurst verkauften sich um 1,4 Prozent schlechter. Ein Abwärtstrend, der bereits im letzten Jahr begonnen hat: 2015 sank der Fleischkonsum pro Kopf um ein Kilo auf durchschnittlich 59,9 Kilogramm.

In der Bevölkerung wächst der allgemeine Trend zur fleischlosen Ernährung. So klagte der *Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie* gegenüber der DPA: »In bestimmten gesellschaftlichen Schichten und Regionen ist es in Deutschland gegenwärtig offenbar ausgesprochen chic, wenig oder gar kein Fleisch zu essen, während dies in anderen europäischen Ländern erheblich geringer ausgeprägt ist.« Die Fleischindustrie setzt längst auf den Export.

»Die Bedeutung des Exports für die deutsche Fleischindustrie wächst«, so Detlef Stachetzki, Geschäftsführer des Verbandes der Fleischwirtschaft in der *Wirtschaftswoche*. »Die Nachfrage Chinas nach tierischen Produkten ist im ersten Halbjahr förmlich explodiert.«

Quelle: Deutsche essen immer weniger Fleisch. Wirtschaftswoche, 17.8.2016

Während die Nachfrage nach Obst und Gemüse steigt, sinken die Umsätze bei Fleisch.

Urteil: »Rabauken-Jäger« ist keine Beleidigung

Freispruch für einen Journalisten: Die Bezeichnung »Rabauken-Jäger« ist keine Beleidigung.

Ein Redakteur des Nordkuriers hatte einen Jäger in einem Zeitungsartikel im Juni 2014 als »Rabauken-Jäger« bezeichnet, weil der Jäger ein am Straßenrand gefundenes totes Reh etwa 100 Meter an der Anhängerkupplung über eine Bundesstraße schleifte, um es dann an einem Feldweg zu vergraben.

Daraufhin hatte der Jäger den Lokalredakteur angezeigt. Die Staatsanwaltschaft Neubrandenburg hatte Anklage wegen Beleidigung erhoben, das Amtsgerichts Pasewalk verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 1.000 Euro.

Am 9.9.2016 sprach das Oberlandesgericht (OLG) Rostock den Journalisten letztinstanzlich vom Vorwurf der Beleidigung frei.

Oberlandesgericht Rostock, Beschluss vom 9.9.2016, AZ 1 Ss 46/16 20 RR 66/16
Quelle: Gericht spricht Nordkurier-Reporter frei. Nordkurier, 9.9.2016

Bild: Freiheit für Tiere

Bild: Nordkurier

Dieses Foto kursierte in den sozialen Netzwerken.

Schweiz: Alkoholisierte Jäger im Visier

Die Regierung im Schweizer Kanton Graubünden will bei Jägern in Zukunft Alkoholkontrollen durchführen lassen. Mit der Änderung des Jagdgesetzes soll verboten sein, die Jagd in angetrunkenem Zustand auszuüben.

Auch in Deutschland kann die Jagd unter Alkoholeinfluss den Jagdschein kosten: Ein Jäger verlor seinen Waffenschein, weil er alkoholisiert von seinem Hochsitz geschossen hatte. Auf der Rückfahrt hielt ihn die Polizei mit 0,47 Promille an.

Das Bundesverwaltungsgericht entschied: »Macht ein Waffenbesitzer in alkoholisiertem Zustand von seiner Schusswaffe Gebrauch, rechtfertigt dies die Annahme, dass er im waffenrechtlichen Sinne unzuverlässig ist...«

Quellen: · SRF 1 Graubünden, 15.8.2016
· Unzuverlässigkeit eines Waffenbesitzers bei Schusswaffengebrauch unter Alkoholeinfluss. Pressemitteilung des Bundesverwaltungsgerichts vom 22.10.2014 · BVerwG 6 C 30.13 - Urteil vom 22. Oktober 2014

Bild: lenets_tan - Fotolia

»Problemjäger« - Karikatur von Bruno Haberzettl aus: »Brunos Jagdfieber«, Ueberreuther-Verlag 2013

Prinzessin setzt sich mit PETA für ein Verbot der Jagd ein

Maja von Hohenzollern als angeschossenes Reh

»Die Jagd ist feige, brutal und absolut sinnlos«, ist Maja Prinzessin von Hohenzollern überzeugt. In einer neuen Kampagne der Tierrechtsorganisation PETA mimt sie ein angeschossenes Reh, das aus einer Wunde am Bein blutet. Damit setzt sich die Prinzessin für ein Verbot der Jagd ein. Bis zu fünf Millionen Tiere werden jedes Jahr alleine in Deutschland von Jägern getötet.

»Wehrlose Tiere zu erschießen ist ein Eingriff in die Natur, der uns Menschen nicht zusteht«, so Maja von Hohenzollern über ihr Engagement. »Es ist verlogen, im Winter Tiere künstlich anzufüttern, die Population damit hochzutreiben, um sie im Herbst töten zu können. Dadurch wird kein Tierbestand reguliert, sondern nur die Tötungsgelüste von Jägern befriedigt.«

Maja Prinzessin von Hohenzollern lebt vegan und ist bekannt als leidenschaftliche Tierrechtlerin. Sie lebt mit mehr als 100 geretteten Tieren in Spanien. Wo immer nötig, ergreift sie die Initiative, um Tieren nachhaltig zu helfen: von Rettungsaktionen, über die politische Ebene bis hin zu Tierschutzunterricht an Schulen. Maja Prinzessin von Hohenzollern ist die erste Prinzessin, die sich gegen die Jagd engagiert. Vor diesem Hintergrund entstand die Zusammenarbeit mit PETA.

Jedes Jahr töten 360.000 Hobbyjäger über 5 Millionen Wildtiere

Die Jagd ist in Deutschland ein Hobby: Etwa 1.000 Berufsjägern stehen über 360.000 Hobbyjäger gegenüber. Unter dem Deckmantel der ‚Naturverbundenheit' verursacht die Hobbyjagd unermessliches Leid: Viele Tiere werden nicht richtig getroffen und sterben oft einen langsamen und qualvollen Tod. Jedes Jahr werden nach Angaben des Deutschen Jagdverbandes um die 5 Millionen Wildtiere geschossen. Tierschutzorganisationen schätzen, dass pro Jahr auch ca. 300.000 Hauskatzen und ca. 30.000 Hunde erschossen oder in Fallen gefangen werden.

Niedersachsen: Klage gegen jagdrechtliche Befriedung

Der Landkreis Wittmund hat auf einem Grundstück die Jagd untersagt. Der *Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden Niedersachsen* legte dagegen Klage ein.

Der Eigentümer des Grundstücks, Ede Rieken, wollte die Jagd aus ethischen Gründen nicht länger hinnehmen. Im Dezember 2014 stellte er einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung. Seit 1.6.2016 ist das Grundstück offiziell jagdfrei.

»8 Hektar landwirtschaftliche Fläche steht jetzt uneingeschränkt den frei lebenden Tieren zur Verfügung«, freute sich der Naturfreund.

Doch der *Zentralverband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Niedersachsen* hat nun gegen die Entscheidung des Kreises Klage vor dem Verwaltungsgericht Oldenburg eingereicht. »Der Verband ist der Meinung, dass der Antragsteller 'objektive Umstände' nachweisen müsse. Er habe das Vorliegen einer ernsthaften und echten Gewissensentscheidung nachvollziehbar darzulegen. Diesen Nachweis habe der Antragsteller nicht glaubhaft erbringen können«, so *topagrar (8.9.2016)*.

Immer wieder versuchen Jagdbehörden und Jagdgenossenschaften die Gewissensentscheidungen von Tierfreunden anzuzweifeln. Dabei war der *Europäische Gerichtshof für Menschenrechte* 2012 zu einem eindeutigen Urteil gekommen: Es ist nicht mit dem in der Menschenrechtskonvention garantierten Schutz des Eigentums zu vereinbaren, wenn Grundstückseigentümer zwangsweise Mitglied in einer Jagdgenossenschaft sind und damit die Jagd auf ihrem Grund und Boden gegen ihren Willen dulden müssen.

Bild: © Marc Rehbeck für PETA

Jagd ist Mord
Tier
Foto: Marc Rehbeck Hair/MakeUp: Emile van Tie
Maja Prinzessin von Hohenzollern für
PETA
stoppt tierquälerei!